

FUNDCHRONIK

MITTELALTER

Aurich (2018)

FStNr. 2510/3:132, Stadt Aurich, Ldkr. Aurich

Burg der tom Brok

Im Sommer 2018 wurde in Aurich das ehemalige Postgebäude, dessen Kern aus dem Jahr 1891 stammte, abgerissen, da die Fläche neu bebaut werden soll. Das Grundstück befindet sich nördlich des heutigen Schlossbezirks und unmittelbar vor den Toren der Auricher Altstadt. Schon in historischen Quellen wurde an diesem Standort die alte Häuptlingsburg der tom Brok vermutet. Um 1380 erbaute Ocko I. tom Brok (um 1345–1389) hier eine Burg, die man sich im Stil eines Steinhauses mit Wirtschaftsbereich und Befestigung vorstellen kann. Nach seiner Ermordung im Jahr 1389 blieb die Burg noch mehrere Jahrzehnte im Besitz der Familie tom Brok, bevor sie der Überlieferung nach im Jahr 1430 von der neuen Herrscherfamilie, den Ukena, geschleift wurde. Auch wenn der Standort der alten Häuptlingsburg schon lange im dem zu untersuchenden Bereich vermutet wurde, lieferten die historischen Stadtpläne keinerlei Hinweise auf eine Bebauung des Platzes bis in das frühe 19. Jahrhundert hinein.

Nach dem Abriss des Postgebäudes wurde die Grabungsfläche schichtweise abgetragen. Nach einem stark rezent gestörten Oberboden ließ sich ab einer Tiefe von etwa 1 m unter der heutigen Oberfläche eine Schuttlage aus Backsteinbruch beobachten. Unter der knapp 20 cm starken Schuttschicht fanden sich die Reste von zwei nebeneinander liegenden, aus klosterformatigen Backsteinen errichteten Hausgrundrissen (Abb. 1). Die Reste beider Gebäude waren im nördlichen Bereich bereits beim Bau des alten Postgebäudes zerstört worden. Das östlich gelegene Haus war bei der Auffindung zudem stark durch rezente Eingriffe gestört. Das noch knapp 8 x 8 m erhaltene westliche Gebäude wies dagegen bemerkenswert gut erhaltene Fußböden aus sorgfältig verlegtem Backsteinpflaster auf und ließ verschiedene Räume erkennen. In einem der Zimmer befand sich innerhalb des Fußbodenpflasters noch die aus Backsteinen gelegte Bodenplatte eines Kamins. Als erste Einschätzung handelt es sich zumindest bei dem westlichen Gebäude in seinem Ursprung um ein Wohngebäude der Burganlage der tom Brok. Das Gebäude scheint nach der historisch überlieferten Zerstörung der Burg im Jahr 1430 jedoch weiter bestanden zu haben und wurde mehrfach umgebaut. Das östliche Haus hingegen wurde wohl erst in einer der jüngsten Phasen des westlichen Hauses errichtet. Zwischen den beiden Gebäuden wurde eine aus Backsteinen gesetzte Abwasserrinne freigelegt.

Die Ausgrabungen sollen bis ins Frühjahr 2019 fortgesetzt werden und versprechen noch weitere Aufschlüsse über die genauere zeitliche Einordnung und Nutzung der beiden Häuser sowie die geschichtliche Entwicklung des historisch bedeutenden Platzes.

(Text: Kirsten Hüser)

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 99 (2019),
215–216.*

FUNDCHRONIK



Abb. 1: Aurich (1). Übersichtsbild der Grabungsfläche von Süden mit den Überresten der beiden Hausgrundrisse. (Foto: M. Zirm).

FUNDCHRONIK

MITTELALTER

Aurich (2019)

FStNr. 2510/3:132, Stadt Aurich, Ldkr. Aurich

Burg der tom Brok

Bereits im Jahr 2018 begannen die Ausgrabungen in Aurich auf dem ehemaligen Gelände eines Postgebäudes aus dem Jahr 1891, da hier bereits in historischen Quellen die um 1380 erbaute alte Häuptlingsburg der tom Brok vermutet wurde (Ostfriesische Fundchronik 2018, 215–216). Im April 2018 wurden Probeschürfe zur Ermittlung des Erhaltungsumfanges der Befunde und der Stratigraphie angelegt, auf deren Grundlage die Konzeption der Ausgrabung 2018/2019 erfolgte. Die Prospektion hatte bereits gezeigt, dass neben dem neuzeitlichen Schlossgraben Bebauungsstrukturen, Pflasterungen und sonstige Befunde vom Mittelalter bis in die Neuzeit vorhanden waren. Die Ausgrabungen selbst begannen im September 2018 und wurden im Februar 2019 abgeschlossen. Bei den Untersuchungen konnten ab einer Tiefe von etwa 1,2 m unter der Oberfläche Reste von zwei nebeneinander liegenden, aus klosterformatigen Backsteinen errichteten Hausgrundrissen dokumentiert werden. Während das östlich gelegene Haus bereits stark durch rezente Eingriffe gestört war, wies das noch knapp 8 x 8 m große westliche Gebäude in der obersten Schicht bemerkenswert gut erhaltene Fußböden aus sorgfältig verlegtem Backsteinpflaster sowie zwei Mauern im Inneren auf. Die Ausdehnung des Gebäudes konnte nach Westen, Süden und Osten erfasst werden. Im Norden war der Befund durch den Keller des ehemaligen Postgebäudes zerstört. An der südlichen Schmalseite des Hauses befand sich die aus Backsteinen gesetzte Bodenplatte eines Kamins. In tieferen Schichten wurden unter den oberen Fußböden noch ältere Vorgängerfußböden wie auch weitere Kamineinbauten gefunden. Hervorzuheben sind zwei Phasen von unterschiedlich aus Backstein gesetzten Fußböden. Insgesamt ließen sich vier Feuerstellen unterscheiden, die mit vier Bauphasen innerhalb des Hauses gleichgesetzt und aufgrund von wenigen Funden in die Zeit vom Ende des 14. bis in das fortgeschrittene 15. Jahrhundert datiert werden können. Zu den Funden zählen auch Fragmente von hochwertigem, importiertem Tafelgeschirr. So fand sich unter dem ältesten Kamin ein Halsbruchstück eines frühen Bartmannkruges aus sächsischer Herstellung (Waldenburg), der in das Ende des 14. Jahrhunderts datiert werden kann (Abb. 1). Das zweite Haus wurde hingegen erst in der letzten Phase von Haus I erbaut. Beide Gebäude befanden sich auf dem Gelände der tom Brokschen Burg, das ehemals mit einem Wassergraben umgeben war. Der für ostfriesische Burganlagen typische Steinturm, der als Wehrgebäude und zur Machtdemonstration diente, konnte bei den Ausgrabungen nicht nachgewiesen werden. Dieser Turm befand sich anscheinend weiter nördlich oder nordöstlich der Grabungsfläche. Die Ausgrabungen zeigten, dass das Wohnhaus der Häuptlingsfamilie ebenfalls repräsentativ und komfortabel und zumindest im unteren Geschoss aus Backsteinen, möglicherweise mit einem Aufbau aus Fachwerk, errichtet war und sich anscheinend in der Nähe des Steinturms befand. Während der Anwesenheit der Familie tom Brok im Burgbereich wurde das Haus immer wieder in Stand gesetzt und modernisiert. Erst nach der Eroberung und Aufgabe der Burg wirken die Ausbesserungen des weiter bzw. wieder genutzten Gebäudes leicht improvisiert. Nach der Eroberung der Burg im Jahr 1430, wobei wohl nur der Steinturm als Machtdemonstration zerstört wurde, nutzte anscheinend die Burgbesatzung der 1447 in der unmittelbaren Nähe erbauten Averborg der Cirkse-

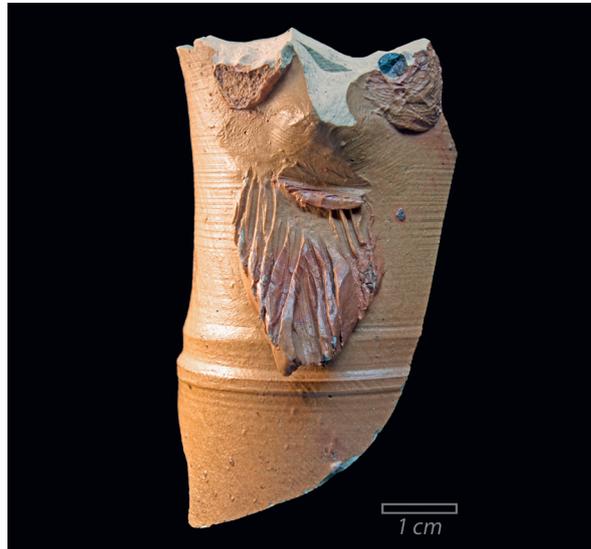
veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 100 (2020),
419–420.

FUNDCHRONIK

Abb. 1: Aurich. Bartmann-
krug aus Waldenburger
Steinzeug (M. 1:1, Foto: I.
Reese)

na das Wohngebäude der
alten Burganlage weiter
und ergänzte die Anlage
um ein oder mehrere Wirt-
schaftsgebäude. Der Was-
sergraben der Burg wurde
teils zugeschüttet und teils
in den neuen Burggraben
und einen Seitenarm der
Aa in Richtung der Hofhal-
tung im Bereich des jetzi-
gen „Hotel Am Schloss“ in-



tegriert. Die untersuchten Häuser wurden bis Ende des 15. Jahrhunderts genutzt und
später bis auf die Grundmauern abgetragen. In fast 2 bis 3 m Tiefe unter der Oberfläche
unter einer planmäßigen Bauplatzplanierung aus Lehm für das Backsteingebäude lie-
ßen sich im Boden zudem die Reste einer Vorgängerbebauung nachweisen, die einst
mit zwei schmalen Wassergräben umgeben war. Das nachgewiesene Vorgängergebäu-
de ist ein Pfostenbau. Neben diesen zwei Bebauungsphasen sind demnach insgesamt
drei Phasen der Wassergräben der tom Brok-Burg zu rekonstruieren. Der exponierte
Platz diente somit über mehrere Jahrhunderte als Hof- und Burgplatz hochgestellter
Familien. Nach Aufgabe der beiden Häuser am Ende des 15. Jahrhunderts wurde das
Gelände erst im 16. Jahrhundert mit starken Bodenschichten aufgefüllt und blieb bis in
das 19. Jahrhundert als Platz mit parkähnlichem Baumbestand erhalten.

(Text: Kirsten Hüser/Sonja König)